

BESUCH IM O²J-SYSTEM

"Wann besuchen wir mal wieder eine Höhle?" fragte ich Otto Jamelnik, und er sagte: "Wir gehen in die Eustachische Röhre, komm mit!" Oweia, dachte ich, ausgerechnet die! Von außen hatte ich sie ja schon gesehen, aber selber in dieses Regenwurmloch hineinkriechen? Nun, es gibt ja noch andere Höhlen in der Nähe, und in der Hoffnung, mich abseilen zu können und anderswo hineinzugehen, sagte ich zu.

So fuhren wir an einem schönen Morgen alle miteinander los: Otto Jamelnik jun. und sen., Pepe Haller, Peter Jäger, Margrit Nore, Hans Mühlberger und ich. Die ersten vier sind ja ganz alte Hasen, und Margrit und ich wußten auch so etwa, was uns erwartet, nur Hansi, der Neuling, glaubte immer noch, man könne in eine Höhle gehen und sauber wieder herauskommen.

Meine sanften Hinweise auf andere Höhlen wurden glattweg überhört, und am Haifischmaul vorbei ging es schnurstracks zur Eustachischen Röhre. Die anderen setzten sich und jausneten; ich schaute zweifelnd in die Röhre hinein, und Hansi holte tief Luft und kroch hinauf. Da konnte ich natürlich nicht zurückbleiben. Ich wartete, bis er verschwunden war, und kroch ihm nach. Also wirklich, die Eustachische Röhre ist schon etwas Besonderes! Man kann es kaum glauben, nicht mal, wenn man selber gerade durchkriecht. Wie ein Regenwurm schlängelt man sich da schräg hinauf. Dann kommt eine ganz enge Felsspalte, die man nur schafft, wenn man sich auf der richtigen Seite liegend durchwindet. Dann krümmt sie sich nach oben (es ist so eng, daß man gar nicht fallen kann, bloßes Atmen genügt zum Klettern); und dann kommt noch eine Röhre, versintert diesmal - und dann, also das ist wirklich der Gipfel, kommt

ein winziges ovales Loch, bei dessen Anblick ich am liebsten umgekehrt wäre. Ich konnte gar nicht glauben, daß da ein Mensch durch kann; aber Hansi guckte heraus und sagte: "Komm nur, ich hab's auch geschafft". Also quetschte ich mich da auch noch durch.

Nach dieser letzten Prüfung ist man endlich in der Wächterloge, man kann sich hinsetzen und verschnaufen. Dazu hat man viel Zeit, die Versinterungen der Wächterloge sind durch den Karbidruß schon recht dunkel; denn bis alle Mitglieder der Gruppe durch die Röhre gekrochen sind, das dauert. Man freut sich, daß man es geschafft hat und hört mit Vergnügen die anderen, die noch unterwegs sind, fluchen. Nach mir kam Margrit; dreimal hatte sie bei der Felsspalte zurückmüssen, weil sie sich falsch eingefädelt hatte. Dann kam der große Otto, und wir beschlossen, nicht länger zu warten, sondern gleich weiterzugehen. Über die Felsblöcke im Hintergrund der Wächterloge gelangten wir durch einen versinterten Durchschlupf in die Schöne Grotte. Hier ist man wirklich in einem Märchenland: Alles ist schneeweiß versintert, Säulen, Zapfen, Fahnen, Reihen von Stalaktiten, ganze Landschaften en miniature, Spalten, Rinnen und Täler, von Tropfsteinwäldern überragt... ganz vorsichtig bewegt man sich, um ja nichts abubrechen. Otto zeigte uns dann noch den Otto - Saal, der ebenfalls versintert ist, wenn auch nicht so reich wie die Schöne Grotte; aber man kann hier sehr bequem spazieren, und es gibt auch einiges zu fotografieren.

Mittlerweile hatten Pepe, Peter und Otto jun. sich selber und die Schleifsäcke durch die Eustachische Röhre bugsiert und machten sich nun mit Otto sen. auf den Weg in die Halbmondhalle. Dort wollten sie den Schlot noch weiter erforschen.

Hansi, Margrit und ich blieben vorläufig zurück, zum Fotografieren, Bewundern und Jausnen, denn das hatten wir ja unten vor der Haustür den andern überlassen. So dazusitzen, in der Stille und Dunkelheit, die nur vom Tropfen

des Wassers, den eigenen Stimmen und dem Lampenlicht durchbrochen wird, ist einfach schön. Obwohl eine Höhle eine so fremdartige Welt ist, jenseits aller normalen Erfahrungen, fühlt man sich geschützt und geborgen; alle Sorgen der Welt jenseits des umgebenden Gesteins sind unwichtig, und alle Zerwürfnisse der Welt da draußen können einen nicht mehr berühren. Draußen ist vieles so unsicher, verändert sich von einem Tag auf den anderen, hier aber ist eine Welt der Stille, in der sich neue Formen in jahrhunderte- und jahrtausendelanger Geduld aufbauen, zu glitzernder, schimmernder Schönheit, die einem das Herz bewegt.

Nach einer Weile wollten Hansi und ich den anderen folgen. Margrit blieb zurück, nachdem sie die Presse gesehen hatte. Die Presse ist eigentlich nicht soo schlimm, ich hatte nur stark das Gefühl eines Leintuchs, das durch die Bügelpresse geht. Schließlich war ich in der Halbmondhalle, wo Otto jun. und Peter noch oben im Schlot herumkletterten. Otto sen. zeigte Hansi den Roten Gang. Dazu hatte nun ich keine rechte Lust mehr. Nach einer Weile wollte ich zurück in die Schöne Grotte, fand aber den Ausgang nicht mehr, obwohl ich die Halbmondhalle viele Male umkreiste. Als Hansi zurückkam, schwärmte er mir vom Roten Gang vor und bedauerte, daß ich nicht mitgekommen war. Ich unterbreitete ihm mein Problem, und er lachte mich aus und zeigte mir, wo es hinausging. Ja, dieses Loch war mir nie so aufgefallen! Dafür fand aber er den Ausgang aus der Schönen Grotte nicht, denn da war er beim Hereinkommen so fasziniert von den Tropfsteinen gewesen, daß er nicht aufpaßte, von wo er kam. So einfach ist das also nicht, man muß schon achtgeben!

Inzwischen waren alle schon recht müde. Ich fragte mich, wie wir wohl durch die Röhre hinauskommen würden? Aber das ist einfacher als das hereinkommen: Man macht sich recht dünn und lang und läßt sich wie auf einer Rutschbahn mit den Füßen voran hinuntergleiten. Unten kommt

man rausgeschossen wie eine Billardkugel aus dem Automaten, klabt sich zusammen und ist froh, daß man das Ganze heil überstanden hat.

Zurück bei den Autos verwandelten wir uns aus Lehmfiguren wieder in normale Menschen und fuhren in die Specklucke, um uns nach den Erlebnissen des Tages bei gutem Essen und Trinken zu stärken.

Schön war es gewesen! In der Erinnerung erscheint mir nicht einmal mehr die Eustachische Röhre soo schlimm gewesen zu sein; es war ja doch eine Herausforderung und ein Abenteuer, und ich hoffe, es gibt in Zukunft noch viele davon!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Höhlenforschung Kärnten](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Jereb Brigitte

Artikel/Article: [Besuch im O2J-System 20-23](#)